



Beerdigung
von
Frau Gabriele Baltzer

Freitag, 16 . Januar 2009
Tengen – Beuren

"Gnade sei mit Euch und Friede von IHM, der da ist und der da war und der da kommt - und von dem Heiligen Geist vor seinem Thron und von Jesus Christus. Amen."

Liebe Familie Baltzer, liebe Familie Boll, liebe Familie Winterer!

Liebe Angehörige! Lieber Herr Baecker!

Dear friends from Lady Baltzer in the world!

Liebe Trauergemeinde!

Im Augenblick fühle ich mich als Pfarrer einer kleinen Trauergemeinde angehörig, die durch das Dorf zum Gottesacker zieht. Wie Sie alle hier bin ich von dem frühen Tod und den traurigen Umständen des Sterbens von Frau Gabriele Baltzer sehr betroffen. Bei meinen Vorbereitungen für diesen Abschiedsgottesdienst habe ich gespürt, daß ich Ihnen heute Nachmittag weniger ein Gegenüber sein kann, ich kann Ihnen noch kein Pfarrer sein, der Ihnen in Gottes Namen Trost zuspricht. Ich empfinde mich eher als Mittrauernder und meine, eine Zurückhaltung in der Verkündigung ist die angemessenere Wahl in der Predigt.

Ich habe für diese Abschiedsstunde eine Erzählung aus der Heiligen Schrift ausgesucht, in der von einer solch ähnlichen traurigen Lage von Menschen berichtet wird. Der Evangelist Lukas hat die Begegnung Jesu mit einer trauernden Mutter aufgeschrieben:

Lk 7,11-15 Der Jüngling zu Nain

11 Und es begab sich danach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge.

12 Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr.

Luke 7,11-15 Jesus Raises a Widow's Son

11 Soon afterward, Jesus went to a town called Nain, and his disciples and a large crowd went along with him.

12 As he approached the town gate, a dead person was being carried out—the only son of his mother, and she was a widow. And a large crowd from the town was with her.

Die Menschen aus dem Dorf haben sich zusammengefunden, um einen der Ihren auf den Friedhof zu begleiten. Der Schmerz der Angehörigen, der Freunde und Bekannten wird groß gewesen sein. In damaliger Zeit kam das ganze Dorf zusammen, um die trauernde Familie bei ihrem letzten Gang zu begleiten und den Verlust eines lieben Menschen zu betrauern.

Heute wird das Sterben meist in den persönlichen Bereich verwiesen. Um so mehr hat es mich berührt, als ich hörte, daß unter uns einige Trauergäste sind, die von weit her gekommen sind, um von Frau Baltzer in ihrer neuen Heimat am Randen Abschied zu nehmen. Sie und Ihre Arbeitskollegen und Freunde an verschiedenen Orten in der weiten Welt nehmen sich zu dieser Stunde Zeit, zünden eine Kerze an und begleiten uns auf dem Weg zum Grab. In machen Augenblicken des Lebens fühlt man sich als Menschen miteinander verbunden, obwohl man sich gar nicht kennt. Aber man teilt die gleichen Werte, man weiß intuitiv, was man der unglücklich verstorbenen Gabriele Baltzer einfach schuldig ist. Man gehört in der Stunde des Abschieds zueinander, man erzählt sich von vielen Erlebnissen mit ihr, man läßt die Erinnerung – und damit auch den lieben Menschen – noch einmal für einen kurzen Augenblick aufleben. Man hilft sich auf diese Weise, gegenseitig den Schmerz und

das Unfaßbare zu ertragen. Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie heute gekommen sind!

In der Geschichte führt der Trauerzug die Dorfstraße hinunter, er bewegt sich auf das Stadttor zu. Vorbei geht es an den Häusern, die der Verstorbene kannte, in denen er Zeit seines Lebens ein- und ausgegangen ist. Jetzt sind die Fenster mit einem Trauerflor geschmückt. Damit signalisiert man der Familie: wir leiden mit Euch, wir sind in Gedanken mit Euch verbunden. Und manch einer denkt vielleicht im Stillen an einen eigenen lieben Menschen, den er viel zu früh schon hat hergeben müssen.

Am Stadttor geht es dann über eine unsichtbare Grenze. Zurück bleibt das Dorf, zurück bleibt die Erinnerung, zurück bleibt das Leben. Der Weg führt nun hinaus auf das karge Land, der Weg führt zum Friedhof. In diesem Augenblick der Grenzüberschreitung wird das Gefühl der Verlorenheit, wird der Schmerz der trauernden Angehörigen übergroß. Jeder weiß, es ist wirklich alles vorbei. Es gibt kein Zurück mehr. Wie konnte das nur geschehen? Ein Mensch, dem es vor Kurzem noch so gut ging; der Pläne hatte, der seine Arbeitskollegen und seine Familie um sich hatte. Was wollte man nicht noch alles besprechen, miteinander erleben. Und von Heute auf Morgen: es ist alles vorbei. Man sieht sich nicht mehr. Man wird nicht mehr telefonieren, nicht mehr mailen. Das Leben mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen schönen Seiten und mit seinen Ungereimtheiten: es ist vorbei. Wir Zurückbleibenden könne es kaum begreifen und müssen doch weitergehen.

Lukas berichtet von dem Trauerzug und dem Schmerz der Verwandten. Aber er beläßt es nicht dabei. Er erzählt, wie Jesus und die trauernden Menschen einander begegnen. In diesem Moment geschieht etwas Außergewöhnliches. Und hier ist der Augenblick, an dem ich jetzt als Pfarrer den Trauerzug verlassen möchte; an dem ich nun doch zu dem Gegenüber

werde, von dem Sie erwarten dürfen, daß er zu Ihnen von den Verheißungen Gottes spricht. Bei Lukas lesen wir:

13 Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: Weine nicht!

13 When the Lord saw her, his heart went out to her and he said, "Don't cry."

Jesus zieht nicht einfach an den Trauernden vorüber. Er bleibt im Stadttor stehen und sieht – und was er sieht, berührt sein Herz. Er leidet mit der Mutter, er fühlt ihren Schmerz und weiß um ihre Hilflosigkeit. Ganz tief in seiner Seele spürt er: das darf einfach nicht sein! Wie kann ein Mensch auf diese Weise der Mutter, den Freunden verloren gehen? In seinem Herzen begehrt er auf gegen die Macht des Todes und tröstet die Frau. ‚Weine nicht!‘

Er möchte den Trauernden zeigen, daß nicht alles zu Ende ist. Er will den Menschen bedeuten, daß Gott immer auf der Seite der Weinenden steht. Lukas erzählt weiter:

14 Und Jesus trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

15 Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter.

14 Then he went up and touched the coffin, and those carrying it stood still. He said, "Young man, I say to you, get up!"

15 The dead man sat up and began to talk, and Jesus gave him back to his mother.

Jesus hilft dem Verstorbenen zurück ins Leben. Er gibt der Familie eine zweite Chance. Es war nicht alles vorbei. Es kann noch einmal weitergehen. Und er gab ihn seiner Mutter / Jesus gave him back to his mother. Mehr berichtet Lukas nicht. Die Reaktionen der Menge sind nicht mehr sein Thema.

Natürlich weiß hier jeder, daß Gabriele Baltzer nicht mehr zu uns zurückkommen wird. Wir werden sie nachher auf dem Friedhof beisetzen müssen und uns von ihr verabschieden.

Aber: die Geschichte über Jesu Verhalten am Stadttor ist für mich sehr anrührend, denn sie zeigt: Gott läßt die Trauernden, Gott läßt uns nicht allein. Der Tod gehört zu unserem Leben als Menschen. Aber wir dürfen gewiß sein, daß Jesus, daß Gott uns auch im Tod nicht verläßt - und daß er sich um uns Trauernde sorgt. Ich bin froh über meinen Glauben, weil ich von Gott weiß, daß er bei uns ist. Wir müssen den Abschied von Frau Gabriele Baltzer hinnehmen, aber wir dürfen darauf vertrauen, daß unser Herr sie in ihrem Leben begleitet hat, daß er in der Stunde ihres Sterbens bei ihr gewesen ist und daß er sie jetzt sein Licht geführt hat. Möge uns diese Gewißheit Trost sein, wenn wir uns gleich dem Trauerzug aus dem Dorf hinaus anschließen.

Wie können wir das Leben von Frau Baltzer verstehen, wie können wir unser Leben mit Gott leben und verstehen? Mit einem Gedicht von Werner Bergengruen möchte ich versuchen, uns eine Antwort zu geben.

Zu Lehen (Werner Bergengrün, 1892-1964)

Ich bin nicht mein, du bist nicht dein.
Keiner kann sein eigen sein.

Ich bin nicht dein, du bist nicht mein.
Keiner kann des andern sein.

Hast du mich zu Lehn genommen,
hab zu Lehn dich überkommen.

Also mags geschehen:
Hilf mir, liebstes Lehen,

dass ich alle meine Tage
treulich dich zu Lehen trage

und dich einstmals von der letzten Schwelle
unversehrt dem Lehnsherrn wiederstelle.

Stehen wir im Leben füreinander ein. Behandeln wir uns mit Respekt und Dankbarkeit – und sind wir eingedenk, daß wir füreinander Sorge tragen, daß jeder von uns dem Lehnsherren eines Tages wieder unversehrt gegenüberstehen kann. Amen.

Lied: Es ist ein Ros entsprungen (mit der Gemeinde singen)

Psalm: Ps 73, 23-26.28

23 Ich aber bleibe immer bei dir, / du hältst mich an meiner Rechten.

24 Du leitest mich nach deinem Ratschluss / und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit.

25 Was habe ich im Himmel außer dir? / Neben dir erfreut mich nichts auf der Erde.

26 Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, / Gott ist der Fels meines Herzens / und mein Anteil auf ewig.

28 Ich aber - Gott nahe zu sein ist mein Glück. / Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. / Ich will all deine Taten verkünden.

23 But I am continually with you; you hold my right hand.

24 You guide me by your wise advice, and then you will lead me to a position of honor.

25 Whom do I have in heaven but you? I desire no one but you on earth.

26 My flesh and my heart may grow weak, but God always protects my heart and gives me stability.

28 But as for me, God's presence is all I need. I have made the sovereign Lord my shelter,

Lesung: John 11,20-27

20 Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. 21 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. 23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

25 Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? 27 Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

So when Martha heard that Jesus was coming, she went out to meet him, but Mary was sitting in the house. Martha said to Jesus, "Lord, if you had been here, my brother would not have died. But even now I know that whatever you ask from God, God will grant you." Jesus replied, "Your brother will come back to life again." Martha said, "I know that he will come back to life again in the resurrection at the last day." Jesus said to her, "I am the resurrection and the life. The one who believes in me will live even if he dies, and the one who lives and believes in me will never die. Do you believe this?" She replied, "Yes, Lord, I believe that you are the Christ, the Son of God who comes into the world."

Text: Khalil Gibran / Der Prophet / Vom Tod

Dann sprach Almitra. »Nun wollen wir dich nach dem Tod fragen«, sagte sie.

Und er antwortete: »Ihr wollt das Geheimnis des Todes erfahren. Aber wie wollt ihr es finden, außer, ihr sucht im Herzen des Lebens danach ?

Wenn ihr tatsächlich den Geist des Todes erblicken wollt, dann öffnet euer Herz für den Körper des Lebens. Denn Leben und Tod sind eins, so wie der Fluß und das Meer. In der Tiefe eurer Hoffnungen und Sehnsüchte liegt euer unausgesprochenes Wissen um das Jenseits. Und wie die Saat, die unter dem Schnee träumt, so sinnt euer Herz auf den Frühling.

Was ist, das Sterben anderes, als entblößt im Wind zu stehen und in der Sonne zu schmelzen? Und was heißt nicht mehr zu atmen anderes, als den Atem von seinen ruhelosen Gezeiten zu befreien, auf daß er emporsteige, sich entfalte und ungehindert Gott suche?

Nur wenn ihr vom Fluß der Stille trinkt, werdet ihr wirklich singen. Und erst wenn ihr den Gipfel des Berges erreicht habt, werdet ihr zu erklimmen beginnen. Und erst wenn die Erde eure Glieder fordert, dann werdet ihr wahrhaftig tanzen.«

Khalil Gibran About Death

Then Almitra spoke, saying, "We would ask now of Death."

And he said You would know the secret of death. But how shall you find it unless you seek it in the heart of life? If you would indeed behold the spirit of death, open your heart wide unto the body of life. For life and death are one, even as the river and the sea are one. In the depth of your hopes and desires lies your silent knowledge of the beyond; And like seeds dreaming beneath the snow your heart dreams of spring.

Trust the dreams, for in them is hidden the gate to eternity. For what is it to die but to stand naked in the wind and to melt into the sun? And what is to cease breathing, but to free the breath from its restless tides, that it may rise and expand and seek God unencumbered?

Only when you drink from the river of silence shall you indeed sing. And when you have reached the mountain top, then you shall begin to climb. And when the earth shall claim your limbs, then shall you truly dance.